

«Die Kunst verhilft uns zu einem klareren Blick»

«Führungskräfte tun sich oft schwer damit, ihre Verhaltensmuster zu erkennen und zu hinterfragen», weiss Christine Kranz. Die international erfolgreiche Beraterin hat eine ganz eigene Methode entwickelt, um dies zu ändern. Sie nutzt Kunstwerke, um den auf Tempo und Effizienz getrimmten Managern einen Spiegel vorzuhalten. Ursprünglich hatte sie allerdings ganz andere Pläne.

MATHIAS MORGENTHALER

Frau Kranz, wie kamen Sie auf die Idee, bei der Managementberatung Kunstwerke einzusetzen?

Christine Kranz: Während des Studiums am C.-G.-Jung-Institut in Küssnacht hatte ich eines Tages die Idee: Ich möchte die Kunst in die Unternehmen bringen und so Selbstreflexion ermöglichen und die Wahrnehmung schulen. Führungskräfte tun sich oft schwer damit, ihre Verhaltensmuster zu erkennen und zu hinterfragen. Die Arbeit mit Symbolen und Archetypen fällt ihnen wesentlich leichter. Wenn wir ein Bild betrachten, geht es in einem ersten Schritt um die Frage, was dieses beim Betrachter auslöst. Auf dieser Basis können wir leichter darüber reden, was das Verhalten der Führungskraft bei Mitarbeitern und Kunden auslöst und ob das in ihrem Sinne ist.

Können Sie das konkretisieren?

Kranz: Ich habe beispielsweise den Auftrag erhalten, die oberste Geschäftsleitung eines internationalen Konzerns zu schulen. Das Ziel war, die Persönlichkeit und Wahrnehmung dieser Manager zu stärken, die zwar alles über ihre Fachgebiete wussten, aber wenig über ihre eigenen Ressourcen und ihren Führungsstil. Anhand von vier Rembrandt-Porträts haben wir uns mit den archetypischen Figuren Jüngling, Macher, Patriarch und Mentor auseinandergesetzt. Jede Führungskraft lebt diese vier Rollen in unterschiedlichem Ausmass. Werden zwei oder sogar drei Rollen vernachlässigt, liegt viel Potenzial brach. Je nach Kontext ist für die Bewältigung der aktuellen Herausforderungen die

eine Rolle wichtiger als die andere. Wer die Kreativität und Offenheit der Jugend nicht fördert, verbaut sich unter Umständen den Weg zu Innovationen, wer nur Patriarch und nie Mentor ist, hält die Leute in seinem Umfeld klein. Die Kunst ist da ein wunderbarer Spiegel. Sie verhilft zu einem klareren Blick auf uns selber und auf unsere Umgebung.

Wenn ich Ihre beeindruckende Kundenliste anschau, frage ich mich: Verändert sich in diesen grossen Konzernen wirklich etwas, wenn einzelne Manager bei Ihnen Kunst betrachten?

Kranz: Der Einwand ist berechtigt. Viele Manager stehen unter enormem Druck, sie müssen alles den Quartalszahlen und dem Aktienkurs unterordnen. Sie geben den Druck an ihre Mitarbeiter weiter, alles muss schnell, effizient und unmittelbar erfolgreich sein. So funktioniert unsere Wirtschaft noch in weiten Teilen und mir ist klar, dass sich diese Kultur nicht von heute auf morgen ändern lässt. Ich erlebe aber immer wieder, wie dankbar einzelne Führungskräfte sind für die Möglichkeit, innezuhalten, ihren Horizont zu erweitern und mehr Klarheit zu gewinnen. Ihr persönlicher Lernprozess führt dazu, dass sich die Kultur in ihrer Abteilung verändert. Vielleicht ist das zunächst nur ein Biotope in einer grossen Unternehmung, aber mit der Zeit zieht das immer weitere Kreise.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von Managern auf Ihre Arbeit?

Kranz: Ein Topmanager, der so viel unterwegs ist, dass er vermutlich jeden Monat einmal um den Planeten fliegt, sagte mir kürzlich, er fühle sich dank



Bild: pd

Christine Kranz: «Ich ging immer dorthin, wo die Angst am grössten war.»

der Selbstreflexion mit Hilfe von Kunstwerken viel zentrierter. Zusätzlich falle es ihm leichter, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, offen auf andere zuzugehen und zu delegieren. Das sind wertvolle Rückmeldungen. Wenn Manager sich auf diese Weise wichtig nehmen, ins Zentrum stellen dürfen, schaffen sie eine gesunde Grundlage für dauerhafte Spitzenleistungen. Sonst erleben wir ja oft, dass Führungskräfte ihre eigene Angst oder Unsicherheit mit Geltungsdrang, Statussymbolen und Lohnexzessen kompensieren und sich grenzenlos verausgaben ohne viel Gefühl für sich selber oder andere.

Wie haben Sie ein Gefühl dafür entwickelt, was Sie beruflich bewegen wollen?

Kranz: Als viertgeborenes Kind einer Unternehmerfamilie fasste ich bereits mit elf Jahren den Entschluss, die elterliche Firma zu übernehmen. Also wurde ich Zahntechnikerin, trat ins Unternehmen meiner Eltern ein und leitete bald eine eigene Abteilung. Mit 26 Jahren wurde mir bewusst: Ich kann das zwar und hielt es bisher für meinen Auftrag, aber eigentlich entspricht es mir nicht. Ich verspürte den Drang, diese begrenzte technische Welt im Fürsten-

tum Liechtenstein hinter mir zu lassen und mit Menschen zu arbeiten.

Wie reagierten Ihre Eltern?

Kranz: Die haben mich nie gebremst, sondern gefördert. Es waren meine eigenen Denkmuster und Glaubenssätze, die mich zunächst davon abhielten, etwas Neues, Eigenes zu wagen. Man setzt sich die Grenzen meistens selbst, limitiert sich aufgrund unangenehmer Erfahrungen oder übernommener Überzeugungen. Oder wir glauben, Erwartungen erfüllen zu müssen, um Anerkennung zu gewinnen, geliebt zu werden. So halten wir uns selber klein und verbieten uns vieles. Ich habe mir mit der Zeit angewöhnt, immer genau das zu tun, vor dem ich am meisten Angst habe. Dort sind die Wachstumschancen am grössten. Wer immer den bequemeren Weg geht, riskiert zu stagnieren. Ich habe mir früh vorgenommen, meine Gefühle ernst zu nehmen, so zu leben, dass ich am Ende nicht daisitze und bereuen muss, meine Chancen nicht genutzt und meinen Beitrag nicht geleistet zu haben.

Eigentlich müssten Sie bereits mit Jugendlichen ins Museum statt mit Managern im gesetzten Alter zu arbeiten.

Kranz: Ich bin dankbar, dass meine Symbolon-Methode seit Anfang an auch an Hochschulen zum Einsatz kommt. Wir haben heute tatsächlich wenige Instrumente, um die innere Welt zu erkunden und ein Gefühl dafür zu entwickeln, was durch uns in die Welt kommen soll. Die meisten Studien und Ausbildungslehrgänge setzen einseitig auf Wissensvermittlung, der individuelle Weg im Spannungsfeld zwischen bekanntem Alltag und unbekanntem Abenteuer bleibt ausgeklammert. Dabei sind das elementare Themen, die Heldenreise oder – wie Jung es nannte – die Individuation.

Und was ist aus dem Zahntechnik-Unternehmen Ihrer Eltern geworden?

Kranz: Das wurde erst verpachtet und später verkauft. Oft halten Unternehmer verzweifelt an ihrer Firma fest, statt sie rechtzeitig in andere Hände zu übergeben oder sich sogar zu erlauben, sie zu schliessen. Andere klammern sich an einen Job, weil sie das Unbekannte fürchten oder glauben, ohne den gewohnten Lohn und den hohen Lebensstandard gehe die Welt unter. Oft erzeugt Wohlstand Unbeweglichkeit, Wesentliches geht verloren. Für mich ist klar: Wenn etwas zu einer Last wird, ist es an der Zeit, sich zu befreien. Das Leben unterliegt einem ständigen Wandel und hält so viele Möglichkeiten für uns bereit. Dass ich heute zahlreiche Topmanager beraten und Fachkräfte ausbilden darf, verdanke ich keinem Uniabschluss oder MBA – ich habe nicht einmal die Matura. Aber ich habe mich kontinuierlich weitergebildet und bin immer wieder Risiken eingegangen, um meine Träume zu realisieren. Das hat sich auszahlt, denn ich kann heute an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Psychologie und Kunst aus dem vollen schöpfen.

Kontakt und Information:
christine.kranz@symbolon.com
oder www.symbolon.com

Beratungsstellen für Familien

Frongartenstrasse 16, 9000 St. Gallen, T 071 228 09 80, F 071 228 09 87, familienberatung-sg.ch

Die Beratungsstelle für Familien ist ein politisch und konfessionell unabhängiges soziales Unternehmen mit 24 Mitarbeitenden.

Qualität, Innovation und Beständigkeit sind der Schlüssel unserer Dienstleistungen.

Unsere Angebote richten sich an Familien, Paare und Einzelpersonen aus der Stadt St. Gallen sowie den Kantonen St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden. Wir informieren, beraten und unterstützen in schwierigen Lebenssituationen sowie bei Fragen in rechtlicher und sozialer Hinsicht.

Für unsere Dienstleistungszentrale suchen wir auf März 2016 oder nach Vereinbarung eine

Kaufmännische Mitarbeiterin (80%)

Ihre Hauptaufgaben

Sie sind am Telefon unsere erste Ansprechperson und leiten Anfragen weiter. Sie betreuen unsere Buchhaltung und sind zuständig für das Alimenterinkasso. Zusätzlich bilden Sie unseren Lernenden zum Kaufmann aus.

Ihr Profil

Sie verfügen über eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung, einige Jahre Berufserfahrung und idealerweise über Kenntnisse in der Buchhaltung und Anleitung von Lernenden.

Es erwartet Sie

eine vielseitige, interessante und anspruchsvolle Tätigkeit sowie ein attraktiver Arbeitsort mit zeitgemässer Infrastruktur und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Kontakt

Gerne erteilt Ihnen Yvonne Varan, Geschäftsleiterin, Tel. 071 228 09 80, Auskunft über die Aufgaben.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, freuen wir uns über Ihre schriftliche Bewerbung bis 14. Dezember 2015 an
Beratungsstelle für Familien
Frau Yvonne Varan
Geschäftsleiterin
Frongartenstrasse 16
9000 St. Gallen
www.familienberatung-sg.ch



Aufgrund der stark gestiegenen Schülerzahl wird die Schulleitungseinheit Herten/Langdorf aufgeteilt. Wir suchen für die neu eröffnete Stelle auf Beginn des Schuljahres 2016/2017 eine/n

Schulleiter/in 45–50%

Sie leiten eine Primarschule mit rund 150 Schülerinnen und Schülern und 15 Lehrpersonen.

Das ausführliche Stelleninserat ist auf der Homepage www.schulen-frauenfeld.ch unter der Rubrik «offene Stellen» publiziert.

Eingabefrist der Bewerbungsunterlagen: Montag, 7. Dezember 2015.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Primarschulgemeinde Frauenfeld

Neues Jahr – neues Glück - wir möchten unser junges Team verstärken. Für unsere Dorfbäckerei mit Café in Wittenbach SG suchen wir darum eine oder einen

Bäcker-KonditorIn (Fachrichtung Konditorei)

Informationen erteilt Ihnen gerne Albert Gätzi unter 078 899 29 00 oder gaetzi.dorfbeck@swissbaker.ch
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per Mail oder an
Dorfbäckerei Gätzi
Dorfstr.9, 9300 Wittenbach

kesb

Kindes- und
Erwachsenenschutzbehörde
Toggenburg

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) Toggenburg sucht zur Vervollständigung des Teams ein

Behördenmitglied 60-80% (Fachbereich Psychologie / Psychiatrie / Soziale Arbeit)

Ihre vollständige Bewerbung mit Foto senden Sie bitte bis 10. Dezember 2015 an KESB Toggenburg, Präsident Glen Aggeler, Postfach 39, 9606 Bütschwil, welcher Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt (Telefon 058 228 68 00 oder E-Mail: glen.aggeler@kesb.sg.ch). Weitere Informationen über die Stelle und KESB Toggenburg erfahren Sie unter www.kesb.sg.ch > Stellenportal und Region Toggenburg.



Wir schaffen Lebensqualität.

obvita engagiert sich für die Förderung und Integration von Menschen mit Behinderung und bietet fortschrittliche Betreuungs- und Wohnformen für Seniorinnen und Senioren. Mit einem breit gefächerten Angebot an Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnmöglichkeiten sowie spezialisierten Beratungs- und Unterstützungsdienstleistungen schaffen wir Lebensqualität für Menschen jeden Alters.

Für unser Team AVOR im Bereich Produktion mechanische Fertigung suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/einen

AVOR-Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter mit einer IV-Rente Arbeitspensum 60 – 100 %

Detaillierte Informationen finden Sie auf www.obvita.ch.